

Anhang 8.7: RLAOW

1	[0:00:11.6] I: Ja, ich habe mich ja jetzt kurz vorgestellt, jetzt würde mich natürlich interessieren, wer Sie sind und was Sie für eine Funktion hier an der Schule haben?
2	[0:00:15.7] B: Also mein Name ist XXX und ich bin seit 1993 als Förderschullehrer an dieser Schule. Ich muss allerdings sagen, ich habe mein (...) meine Fächer / also meine Schwerpunkte waren / Förderschwerpunkte waren im Studium geistige Entwicklung und sprachliche Entwicklung. Und bin dann aber an eine Schule gekommen mit Förderschwerpunkt LERNEN, also wir waren da / hatten den Förderschwerpunkt Lernen. Und dadurch, dass wir den Standort (Kleinstadt 1), das war eine eigenständige Schule, die (Name einer Schule) noch mit dazu genommen haben / oder wir MUSSTEN zusammengehen. Das war in der heißen Phase, wo all die Förderschulen zugemacht worden sind. Da sind wir halt zusammen gegangen und die (Kleinstadt 1) hatten noch diesen Schwerpunkt ESE. Und deswegen sind wir dann quasi darüber gezwungen worden, auch diesen ESE Schwerpunkt zu nehmen. Also man kann nicht sagen: „Ihr macht ESE und wir bleiben bei L.“ Und das ist jetzt ich weiß nicht, sieben Jahre vielleicht her. Und ja ich bin glaub ich seit 30 Jahren in diesem Sommer hier.
3	[0:01:34.6] I: Wahnsinn, super viel Berufserfahrung.
4	[0:01:35.9] B: JA. Man erlebt da so einiges in der Zeit.
5	[0:01:41.2] I: Darf ich Sie fragen wie alt Sie sind?
6	B: 60 geworden.
7	[0:01:43.1] I: 60 geworden. Ahja, okay wunderbar. JA dann doch noch fünf, sechs, sieben Jahre?
8	[0:01:51.0] B: Ja ich müsste eigentlich bis 66,6 oder so oder 7. Die rechnen das immer alles haarklein aus, aber das werde ich nicht machen.
9	[0:02:22.0] I: Ok, Sie wissen schon, es soll um Verhaltensstörungen gehen. Ich werde einen ganz kurzen einführenden Teil erzählen, was ich genau damit meine. Sie arbeiten seit 30 Jahren mit Verhaltensstörungen, Sie werden das alles wissen was ich Ihnen sage. Aber damit jeder die gleiche Baseline hat, erzähle ich es trotzdem nochmal. Und zwar verstehen wir unter externalisierenden Verhaltensstörungen das, was man so im ICD-10 nachlesen kann, also wonach wir psychische Störungen diagnostizieren. Sowas wie aggressive Verhaltensweisen, das können Beleidigungen sein, das können körperliche Aggressionen sein. Oder aber auch Unaufmerksamkeit ist ein externalisierendes Verhalten. Impulsivität gehört dazu, so Sachen wie ADHS, Kinder, die nicht Sitzen bleiben können, die reinschreien. Kinder, die die Regeln verweigern, die die Regeln bewusst umgehen. All sowas gehört zu den externalisierenden Verhaltensstörungen, die uns hier so interessieren. Und mich würde total interessieren, was Sie hier in Ihrer beruflichen Laufbahn schon alles miterlebt haben an Verhaltensstörungen.
10	[0:03:23.2] B: (lacht) Ich hätte jetzt fast gesagt alles, was Sie aufgezählt haben. Es gehört ALLES dazu. Es ist wirklich witzig. Ich habe jetzt gerade so gedacht innerlich „Ja, mhm, ja“ (lacht). Also KLAR. Gerade haben Sie ja gesagt ADS / ADHS, begleitet uns oder mich jetzt auch schon durch die ganzen Phasen. Diese diese diese Verhaltensauffälligkeiten, also Unaufmerksamkeiten, das war auch so, als wir nur den Lernen Schwerpunkt hatten. Das gab es da natürlich auch. Es gab auch natürlich verbale Beleidigungen. Es gab auch, wenn auch sehr selten, körperliche Auseinandersetzungen. Das hat sich wirklich erst geändert, muss man wirklich sagen, jetzt im Laufe der Zeit oder jetzt auch mit Zunahme des ESE Schwerpunkts. Also da merkt man schon, da kippt es schon so ein bisschen. Und

Anhang 8.7: RLAOW

	<p>die Beleidigungen (...) das nimmt zu. Das wird auch immer deftiger von der Ausdrucksweise her. Auch, das kannte ich bis dahin überhaupt nicht, Gewalt gegen Lehrer. Wo dann auch Schüler die / Also wir haben ja angefangen irgendwann mal, das sind dann ja Grundschüler. Wir haben Klasse eins. Es geht los mit Klasse eins (...) Da muss man dann ganz klar sagen, das sind Sieben- oder Achtjährige, die gehen auf Kolleginnen los. Also meistens sind es ja immer Frauen. Da wird geboxt, getreten, also da ist die ganze Bandbreite dabei. Unsere Konrektorin hat letzte Woche, ich glaube auch von einem Schüler der Unterstufe, der irgendwie ich sag mal, ich weiß nicht, was der hatte. Die haben da wohl gesessen, ich weiß nicht, in einem Stuhlkreis gesessen oder so und der war so mit irgendwas nicht einverstanden. Also war auf jeden Fall total innerlich aufgewühlt. Sie hat das nicht gesehen. Sie hat so mehr oder weniger mit dem Rücken zu ihm gesessen und hat dann so eine große Pilone genommen. Also nicht diese kleinen Spielpilonen, die man so im Sportunterricht hat, sondern die hier (zeigt eine große Pilone). Und die wiegen ja auch ein bisschen was. Und hat die Pilone nicht gezielt, aber hat die einfach in die Runde gepfeffert. Und hat sie am Kopf getroffen. Sie hat das wie gesagt gar nicht gesehen, sie hat nur dann den Schlag gespürt. Die ist jetzt eine Woche krankgeschrieben, weil sie ein Schleudertrauma hat. Das sind so Sachen, die waren in den ersten 20 - 23 Berufsjahren (...) das hat es nicht gegeben. Also das war wirklich so / Wir sagen immer so (...) das waren in der ganz überwiegenden Mehrheit Schüler gewesen, die waren, wenn man es platt ausdrückt dumm. Man könnte aber auch sagen leistungsschwach. Das ist ein bisschen besser ausgedrückt und lieb (sarkastisch). Ja also, dann hat man / man hat natürlich IMMER ein oder zwei dazwischen gehabt, die waren halt nicht LIEB. Sondern die waren halt auch auffällig. Wie gesagt, so diese Problematik mit ADHS, das war schon immer da. Also auch Beleidigungen und so, das gab es natürlich auch schon immer. Das ist ja nicht neu. Aber wie gesagt, körperliche Auseinandersetzungen und auch von der Vielzahl der Vorfälle hat es DEUTLICH zugenommen. Also auch so von Verhaltensweisen, dass ein Schüler aus der Klasse rennt und schreit. Das wäre für Sie jetzt ein Thema, für die Klinik. Ich sag immer ich bin kein Therapeut. Ich weiß gar nicht was ich da machen soll. Sitzt im Flur und „lasst mich hier raus!“, schreit da eine Stunde am Stück IMMER wieder den gleichen Satz. Lässt sich überhaupt nicht beruhigen. Und das hat man wirklich mittlerweile / Und dann hab ich bei den jüngeren Semestern. Also das ist wirklich schon der Hammer. Also das hat sich schon geändert, muss man wirklich sagen. Und wie gesagt, ich bin keine ausgebildeter Lehrer für diesen Förderschwerpunkt Verhaltensauffälligkeiten. Und da fühlt man sich dann auch / Das ist wahrscheinlich auch eine Frage, vermengt sich jetzt so ein bisschen. Man fühlt sich dann wahrscheinlich / Oder ich fühle mich dann auch überfordert. Also, weil ich einfach nicht weiß, wie ich damit umgehen soll. Und es gibt ja nicht den Punkt XYZ, wo man jetzt sagen kann: „macht der Schüler das, dann habe ich das und das zu tun“. Hat man in der Situation ja auch gar nicht / Es ist ja unrealistisch. Es gibt immer Kollegen, gerade die Jüngeren, die sagen ich brauche ein Konzept. Dann sage ich immer, das kannst du dir zwar angucken das Konzept, aber wenn du in der Situation bist, dann hast du keine Zeit die Klasse zu verlassen und dir das Konzept anzugucken oder sonst irgendwas. Und bis du den Punkt so und so gefunden hast, das geht glaube ich nicht. Das geht glaube ich fast alles so. Selbst die, die den Förderschwerpunkt studiert haben, wir haben ja auch studierte ESE-Leute, die haben auch ihre liebe Mühe und Not.</p>
11	[0:08:20.9] I: Ja das glaube ich. Und es wäre ja schön, wenn es Schema F gäbe.
12	[0:08:28.0] B: Das wäre gut, ja.

Anhang 8.7: RLAOW

13	I: Jetzt haben Sie schon gesagt, also Gewalt hat zugenommen auch. Was ist so das krasseste, was Sie erlebt haben in Ihrer Zeit?
14	[0:08:36.2] B: (Seufzen) Ich muss mal gerade überlegen (...) Also diese Geschichte jetzt letzte Woche mit der Pilone aber wie gesagt auch dieses dieses (...) die körperlichen Attacken, da waren immer Kolleginnen betroffen. Wo wirklich Schüler im Grundschulalter mit Fäusten auf die losgegangen sind und getreten haben, finde ich schon ziemlich krass. Auf dem Schulhof muss ich sagen ist es (...) geht es immer noch. Da ist es eher verbal. Also da sind körperliche Attacken eigentlich immer noch (...) immer noch die Ausnahme. Aber natürlich auch alles schon erlebt. Diebstähle in der Klasse oder draußen in der Pause jemand der eine Jacke hat die schön war und plötzlich war die Jacke weg. Oder man hat aus den Jacken dann Sachen geklaut. So Geschichten. Das hat jetzt nichts mit körperlicher Gewalt zu tun, aber das Spektrum ist unheimlich weit. Ich habe bei mir in der Klasse der Zehn einen Intensivstraftäter, einen 16 Jährigen. Der hat jetzt mittlerweile 13, 14, 15, 16 Verfahren, die da anhängig sind. Teilweise sind die schon bearbeitet, der hat jetzt zweimal Wochenendarrest in (Großstadt 1). Aber dann hört man wieder Bandendiebstahl, wo er auch wieder mit dabei war und dies und jenes. Also Sie müssen wirklich ein bisschen aufpassen, wenn Sie eine Klasse verlassen, also ich hab das / Früher hab ich das nie gemacht. Das ich aus meiner Tasche das Portemonnaie mitnehme, dass ich mein Handy nicht liegen lasse. Ja also neulich hatte eine Kollegin beim Elternsprechtag / die hatte ihren Rucksack in die Klasse gestellt und hat die Tür aufgelassen, weil sie gerade auf Eltern gewartet hat morgens um acht. Und hat ganz kurz nur die Klasse verlassen, ist wieder reingekommen, war das Portemonnaie weg. Da wusste also jemand ganz genau, die hat das Portemonnaie in der Außentaschen und mit allem drum und dran. Mit allen Papieren, mit allem, was man so mit sich schleppt. So Geschichten /
15	[0:10:44.5] I: Damit rechnet man nicht oder?
16	[0:10:45.8] B: Ne, also ich wie gesagt denke da mittlerweile anders. Die Unterstufenkollegin und der unglückselige Intensivstraftäter / Ich habe gesagt ok, der scheidet aus, war ja Elternsprechtag. Und dann fiel mir ein, der war ja da. Der hat das nämlich nicht mitgekriegt, weil er geschwänzt hat und stand dann morgens um acht da und sagt wir haben ja Schule. Ich sage: „Ihr habt keine Schule, wir haben Elternsprechtag.“ „Achso.“ Und dann ist der gegangen. Und das passt zeitlich dann 100%. Der geht dann auch oft durch die Unterstufe. Mittlerweile gehe ich hinter dem her oder bringe ihn raus. Ich glaube er geht aus dem Grund durch das Schulgebäude dann und auch untenrum da, weil er checkt, ob er irgendwo was sieht, was er dann anschließend zu Geld machen kann. Das kann wie gesagt eine Jacke sein, das kann aus der Jacke was sein, Portemonnaie ist natürlich wunderbar. Also gibt ja auch Leute, die brauchen dann mal eine EC-Karte und heben dann Geld ab gerade so. Bargeld ist drin. Also wirklich vom Spektrum her mittlerweile, da gibt es eigentlich nichts mehr /
17	[0:11:55.7] I: Ist alles mit dabei. Wie häufig, würden Sie sagen, sie sind täglich /
18	[0:12:00.1] B: JA. Also ich jetzt nicht persönlich. Ich habe so eine Lämmer-Klasse. Also, wenn Sie in meiner Klasse wären, dann würden Sie sagen: „Was ist denn hier los? Sowas gibt es auch?“. Wir sind ja an einer Förderschule.
19	[0:12:13.4] I: Aber insgesamt ist das so ein tägliches Geschäft?
20	[0:12:13.9] B: JA, also gehen Sie durch den Flur, kopieren was. Dann können Sie eigentlich immer davon ausgehen, dass irgendwo einer schreit. Im Flur steht, dass Türen fliegen, knallen. (...) Also jetzt kam eine Schülerin, die hat meine Kollegin - die ist auch sehr sehr schwierig, die wird nur zwei Stunden beschult und soll dann nach Hause gehen. Geht dann halt aber auch nicht, Und dann hat die Kollegin im

Anhang 8.7: RLAOW

	Flur halt immer zu ihr gesagt: „Hör mal XY, gehst nach Hause?“. Und dann hat sie irgendwie gesagt: „Ich hab keinen Bock mit dir zu quatschen, du Fotze.“ Also eine Schülerin aus der Klasse acht. Also an Beleidigungen ist ALLES dabei, was man sich so vorstellen kann an übelsten Ausdrücken. (...) Das kann man gar nicht so eingrenzen.
21	[0:13:16.7] I: Alles gibts.
22	[0:13:21.2] B: Ich hab wie gesagt innerlich genickt und jedes mal gedacht jo, jo, jo.
23	[0:13:24.1] I: Gut, das ist sehr spannend, aber natürlich auch irgendwie total tragisch. Und da frage ich mich, was brauchen Lehrkräfte, Sonderpädagogen im speziellen, angehende oder auch Lehrkräfte, die schon arbeiten für Eigenschaften, um damit klarzukommen und damit umzugehen? Was muss man mitbringen für diesen Job?
24	[0:13:47.5] B: Also unfassbar viel Geduld. (...) Und auch / Man muss sich eigentlich im Vorfeld damit auseinandersetzen, dass / früher war das anders, da hatte ich vielleicht eher einen Bildungsauftrag selbst an der Förderschule. Den habe ich heute ja eigentlich immer noch, weil die werden ja auch fertig und machen zum Teil einen Hauptschulabschluss und gehen auch in eine Lehre, aber das hat sich schon geändert. Also heutzutage sagen wir wirklich wir sind eigentlich nur noch Dompteure und versuchen die Horde beieinander zu halten. (...) Ja, man müsste gleichzeitig zum Lehrerstudium fast noch was im psychologischen Bereich noch machen. Für sich selber, also man muss das ja auch verarbeiten. Also, wenn mir ein Schüler gegenübertritt und mir ein Messer an den Bauch hält, dann ist das sicher / Macht das ja auch was mit einem. Ist auch schon passiert, also nicht mir, aber einem Kollegen. Oder, das sind ja so Sachen, irgendwie muss man die ja auch los werden. Und ich sag mal, das ist ja auch ein Teil des Studiums gewesen, ich bin jetzt natürlich nicht up to date, aber wenn man an eine Förderschule geht, gerade mit dem Förderschwerpunkt, dann wäre es auch für einen selber aber auch im Umgang mit den Kids ziemlich wichtig, wenn man vielleicht LERNEN würde, was man vielleicht / Oder was man tun kann gegen bestimmte Verhaltensweisen. Man kann sich ja nicht gegen ALLES wappnen. Aber Geduld, ganz ganz wichtig. Also, wenn ich ein aufbrausender Mensch bin, dann überleben Sie keine Woche. (lacht) Oder das geht auf keinen Fall gut. Das ist ganz klar. Sie müssen die Fähigkeit haben abschalten zu können, das sind dann jetzt auch so persönliche Sachen.
25	[0:15:37.5] I: JA, das interessiert mich.
26	[0:15:41.6] B: Also das ist ganz wichtig, also wenn Sie das mit nach Hause nehmen und gerade die jüngeren Kollegen / wahrscheinlich habe ich das auch ein bisschen mehr gehabt, als ich angefangen hab. Die nehmen schon mit nach Hause und haben das im Kopf und fragen sich, was kann man machen und wie kann man das machen? Und dass lässt die halt nicht los. Und das Problem ist einfach, man kann das fast nur mit Lehrern besprechen. Kenne ich aus dem Freundeskreis. Also ich sag im Freundeskreis gar nichts über meinen Job, weil das keiner versteht. Es ist also wirklich, als ob ich denen aus einer anderen Welt erzähle. Wenn ich denen erzähle: „Da ist einer mit sieben, acht Jahren und macht das und das und lässt die Sachen los“, dann gucken die mich immer an und sagen „hä, ne, wie?“. Oder die andere Reaktion ist „Naja, wann warst du heute zuhause?“. „Um eins“. „Ja, wie war das, du hattest doch gerade erst Ferien.“ Aus den Gründen sage ich da überhaupt nichts mehr, also das kann man vergessen. Also ich habe jetzt interessanterweise eine Frau zuhause, die auch hier an der Schule ist. Von daher gesehen können wir uns natürlich / das ist natürlich dann auch zuhause, aber wir reden nicht den ganzen Tag darüber. Also, wenn man gerade jetzt nach Hause

Anhang 8.7: RLAOW

	gekommen ist und man hat das erlebt, dann sagt man auch „Hey weißte was, ich hab gerade das und das erlebt“. Dann kennen wir ja auch die Schüler wechselseitig. Dann redet man natürlich mal kurz darüber, ist ja klar. Aber ich kann das ganz gut.
27	[0:17:11.3] I: Aber sonst können Sie zuhause ganz gut abschalten?
28	[0:17:12.4] B: Ja, aber das muss man lernen, das ist ein Prozess.
29	[0:17:14.8] I: Ja, was hilft Ihnen beim Abschalten zuhause?
30	[0:17:16.1] B: Also ich bin gerne Leser, also ich lese gerne. Ich bin gerne mit Leuten zusammen. Also wir treffen uns, trinken ein Bierchen, reden. Dann bin ich ein bisschen fußballverrückt, also jetzt Champions League und so. Dann gestern, vorgestern waren wir halt mit ein paar Leuten zusammen und haben Fußball geguckt. JA das hilft schon weiter. Also da habe ich nichts mit Schule im Kopf, überhaupt nicht.
31	[0:17:43.3] I: Haben Sie das Gefühl, dass also die (...) Arbeit hier und die Belastung die Beziehung zu Ihrer Frau oder Ihren eigenen Kindern irgendwie beeinflusst?
32	[0:17:52.5] B: Ne, ne. Aber das ist auch wirklich so, wenn man es gut (...) trennen kann und weil man halt auch abschalten kann. Also, wenn ich das jetzt immer mit nach Hause nehmen würde und weiß ich nicht würde mich das beschäftigen und würde das erzählen, dann könnte ich mir vorstellen wird es zu Hause auch stressig. Also dann muss irgendwo, muss man da einen Schnitt machen. Die Belastung ist eh ziemlich groß. Ich bin jetzt so ein Typ, der auch den Eltern sagt, ich bin immer erreichbar. Wenn es Probleme gibt, dann nicht warten, weil wir jetzt Freitag haben bis nächste Woche Montag, weil es gibt Dinge, die müssen dann auch geklärt werden. Aber es führt natürlich auch dazu, dass man dann abends IRGENDWANN einen Anruf kriegt und sich dann schon mal „Oh Mann, das muss jetzt eigentlich nicht sein“ denkt.
33	[0:18:43.9] I: Ja, man weiß nie wann Feierabend ist. (...) Was würden Sie sagen, haben sich für Sie schon bestimmte Strategien bewährt? Haben Sie bestimmte Interventionen und Techniken, wie Sie mit Schülern umgehen, die externalisierendes Verhalten zeigen? Was hilft denn da?
34	[0:19:02.2] B: Also ich bin ja gottseidank auf der Insel der Glückseligen mit meiner Truppe. Und die habe ich jetzt schon / Ich nehme das eher um mich herum wahr. Gott sei Dank. Also, ich kriege das natürlich auch direkt mit, aber (...). Der Intensivstraftäter, der ist in der Klasse ist der unauffällig. Also der macht seinen Mist außerhalb. Und die Anderen sind wie gesagt / Die sind jetzt seit mehr oder weniger drei Jahren sind die zusammen. Da werden mal zwei entlassen, dann kommen mal wieder zwei hinzu. Und ich hab da, wie gesagt, ein unglaubliches Glück gehabt, dass da soziale Menschen sind, die gut erzogen sind. Die ruhig sind, da ist keiner, der aufsteht, da ist keiner, der ständig in die Klasse schreit oder andere beleidigt oder so. Das ist da nicht. Ansonsten glaube ich hilft mit BISHER, ich weiß nicht, ob das auch mit (...) anderen Klassen so WÄRE, wo dann auch gehäuft diese Schüler auftauchen oder sitzen, hilft mir, dass ich ein ganz gut gelittener Lehrer bin glaube ich an der Schule. Wahrscheinlich würden Sie keinen an der Schule treffen, der sagen würde „Das ist vielleicht ein Idiot“. Sondern es gibt dann auch mal Schüler, die sagen „Ich will zu Ihnen“. Und (...) ich glaube ich trete den Schülern einfach auf Augenhöhe auf. Ich bin jetzt nicht so der Chef. Natürlich muss man irgendeinen Weg vorgeben, ist ja logisch (...), aber nicht so von oben herunter geknuppelt. Ja und die wissen auch, die können zu mir kommen, wenn irgendwas ist. Da reden wir auch drüber, auch, wenn es private Sachen sind. Und ich glaube das hat sich dann auch irgendwann mal rumgesprochen. Wie gesagt bin ich da bisher davon gekommen, also auch bei

Anhang 8.7: RLAOW

	schwierigeren Schülern, die dann vielleicht im Klassenverband irgendwas machen. Mag aber auch an der Klasse liegen. Also ich habe immer mal wieder irgendjemanden da sitzen der rausfliegt, schwierig ist. Jetzt sitzen die bei mir in der Klasse und da haben die natürlich auch kein Publikum. Das interessiert meine Schüler nicht. Und dann sind die ganz ruhig und arbeiten.
35	[0:21:26.7] I: Also hilft da tatsächlich wohl die Beziehung, die Sie zu den Schülern aufbauen.
36	[0:21:29.5] B: Ja, 100 Prozent. Da bin ich ganz ganz fest von überzeugt. Also natürlich nicht immer, es gibt natürlich auch völlig resistente. Aber ich habe schon das Gefühl, es ist auch wichtig, wie ich den Schülern gegenüber auftrete.
37	[0:21:43.8] I: Ja, ja okay. Wie stark würden Sie dann insgesamt Ihren Einfluss auf die Regulation von solchen Verhalten einschätzen? Hat man da viel Einfluss, wenig, mittel?
38	[0:21:55.0] B: Es gibt Schüler, die sind halt sehr impulsiv. Die sind dann erstmal auch nicht einzufangen. Dann wird wüst beleidigt, die sind laut, die müssen dann Dampf ablassen und so weiter und so fort. (...) Aber ich hab's bis jetzt / also bei den Meisten immer ganz gut geschafft, wenn man ein bisschen / Ich sag dann auch den Kollegen, die wollen dann immer direkt „Das geht aber nicht!“ und ich sag ruhig / Ich sag „Du machst es nur noch schlimmer, wenn du jetzt hier anfängst den anzuschreien, dann gibts gleich Mord und Totschlag.“. Also das macht gar keinen Sinn. Können manche halt nicht. Dann endet das im völligen Fiasko. Ich bin dann eher so einer der sagt. „So lass mal“. Und dann nehme ich mir die auch schonmal. Also ich nehme mir die WIRKLICH mal in den Arm, auch wenn das ein Neunt- oder Zehntschüler ist und sag: „Hey Junge, komm, kommst mal mit mir mit“. Und dann sind die immer noch aufgebracht, man merkt aber schon, dass das hilft. Die kommen dann schon ein bisschen runter.
39	[0:22:52.0] I: Also hat man schon einen Einfluss.
40	[0:22:54.5] B: Ja, du kannst / Wenn man gegenarbeitet, indem man sich ja nicht auf das gleiche Niveau begibt, aber indem man auch laut wird. Der eine ist völlig aufgebracht und ich schreie den meinetwegen an und weiß ich nicht was. Können Sie völlig vergessen.
41	[0:23:14.8] I: Okay (...). Ja, Sie hatten eben schonmal kurz über Ihre Uni-Zeit gesprochen. Das ist was, was mich sehr interessiert. Und zwar würde mich interessieren, inwiefern Sie sich in Ihrem beruflichen Alltag hier in der Schule gewappnet fühlen, um mit diesen Verhaltensstörungen gut umgehen zu können? Also nicht nur von der Uni aus, da kommen wir gleich nochmal speziell drauf, sondern auch von den Rahmenbedingungen zum Beispiel.
42	[0:23:43.4] B: Die Bedingungen sind meines Erachtens nach eine Katastrophe. Also (...) gucken Sie sich das Schulgebäude an. Es gibt schlimmere. Aber Klassen sind, wird Ihnen wahrscheinlich auch jeder erzählt haben, Klassen sind zu groß. Gerade an der Förderschule, gerade mit dem FÖRDERSCHWERPUNKT ESE. Gabs ja eine Schule / Ich weiß nicht, ob Sie das wissen, in (Kleinstadt)- das war eine spezielle Förderschule nur für ESE Kinder. Und bei denen war es so, das ist auch eigentlich so vorgesehen meines Erachtens / Natürlich, bei den Verhaltensauffälligkeiten, die hatten glaube ich sechs Schüler in der Klasse und manchmal doppelt besetzt. Zwei Lehrer, kleine Gruppen. (...) Wir haben hier 15, 16, 17 Schüler, ein Lehrer. Überhaupt sowieso zu wenig Lehrer. Doppeltbesetzung brauchen wir gar nicht zu reden. Wenn es die mal gibt, gibt es auch hier und da mal ein paar Stunden, dann ist die Doppelbesetzung immer der Erste, der vertreten muss, wenn irgendwo einer krank wird. Weil man hat ja keinen. Also das ist dann auch eine Mogelpackung. Und (...) Ne, die Rahmenbedingungen sind einfach

Anhang 8.7: RLAOW

	<p>schlecht. Internet (...) Ja, das war ja so dieser Wahn, der dann plötzlich kam mit der Coronazeit und den Kindern zuhause. Ja was machen wir jetzt, was machen wir jetzt? Tja, jetzt müssen wir dies und jenes. Dann hat die Stadt ja in einer Nacht und Nebelaktion / Komme ich in die Schule und dann hängt einfach bei mir unter der Decke ein Beamer. Also ich hatte immer noch einen Overhead-Projektor. Da lachen die Leute / Selbst über den Beamer lachen die Leute. Also, wenn ich das einem erzähle, ich bin ganz stolz, ich habe einen Beamer, dann sagt mit der Kollege von der Regelschule / Der muss sich totlachen. Dann zeigt der noch sein Smartboard, das da vorne hängt (lacht) und sagt Beamer habe ich schon lange keinen mehr.</p>
43	<p>[0:25:36.2] I: (lacht) Ja, ja genau. Also die Finanzierung, die Gelder.</p>
44	<p>[0:25:40.8] B: DAS war auf einmal da. Das ging auch ganz schnell, dann hingen die unter der Decke. Und dann, dann hatte man auch ganz schnelle Lehrer-IPads. Weil mit Unterricht auf Distanz muss man sich ja irgendwie / Muss man ja auch ein Gerät haben. Ich meine gut, privat habe ich das natürlich, ist ja klar. Aber da gabs jetzt die Lehrer-IPads. Damit hat man aber das Problem nicht erkannt, dass die Schüler gar keine Endgeräte haben. Wir sind an einer Förderschule. Da haben ganz viele Eltern / Die haben keinen PC. Ja, die haben ein Handy, aber Lernen auf Distanz auf einem Handy ist eine Katastrophe. So ein Bildschirm hier sitzen, kann man vergessen.</p>
45	<p>[0:26:19.9] I: Ja, brauchen wir nicht drüber reden (zustimmend).</p>
46	<p>B: Und in der Schule / Wir haben ja nach wie vor, wenn ich jetzt hier, wenn ich Ihnen was zeigen wollte / Wollte Ihnen ein Bild zeigen hier. Dann steht da halt Internetverbindung. Das Bild könnten Sie nicht sehen. Das können Sie vergessen. Wir sollten seit drei Jahren an Glasfaser angebunden sein. Letzte Info war jetzt im Januar, jetzt haben wir März. Kabel liegen. Die müssen nur angeschlossen werden. Die sind hier vor drei Jahren durch, haben alles ausgegraben umgegraben, haben die Kabel verlegt. Es fehlt nur am Anschluss. Aber wir haben halt keinen. Deshalb ist das auch mit der Technik, wenn Sie jetzt ein I-Pad mit in die Schule nehmen und wollen das koppeln mit dem Beamer und wollen was machen, dann stehen Sie manchmal da und können alles an die Wand schmeißen, weil einfach nichts funktioniert.</p>
47	<p>[0:27:09.6] I: Ja, das ist ja auch einfach ärgerlich.</p>
48	<p>[0:27:12.2] B: JA, aber die reden halt immer, aber das ist halt schwierig. Also ich fand die Grundidee jetzt gut nur (...) dann muss es halt auch weitergehen. Und wie gesagt, mit den großen Klassen, das ist VIEL zu viel an Kiddies. Und zu wenig Personal aber gut ich sag mal, das ist so ein Problem, das wird Ihnen wahrscheinlich jeder erzählt haben.</p>
49	<p>[0:27:34.8] I: Ja (lacht). (...) Ich hoffe natürlich mit der Studie darauf aufmerksam machen zu können. Es ist ein bekanntes Problem.</p>
50	<p>[0:27:48.6] B: Es ist ein bekanntes Problem. Uns wird ja immer wieder auch vom Bildungsministerium und von der Landesregierung immer gesagt, also wir stellen dieses Jahr so und so viele tausend Lehrer ein. Aber wir haben zum Beisoiel jetzt das Problem, das merken wir ja auch / nach wie vor das Problem, obwohl sich (Großstadt, wo die Schule ist) ja zum Positiven verändert hat (...) das keiner in diesen Kreis will. Selbst die Förderschullehrer, die jetzt fertig werden und die einen Job suchen, die klingeln mal durch. Dann kommt aber immer gleich, ja ich hab da aber da und da noch was. Und ja, dann können Sie davon ausgehen, in 19 von 20 Fällen, oder in 49 von 50 Fällen entscheidet sich dann der Kollege für die andere Schule.</p>

Anhang 8.7: RLAOW

51	[0:28:39.7] I: Ja, das scheint wie ein regionales Problem mit dem Personal. Selbst, wenn die hier ausgebildet werden, ja, das habe ich auch schon öfter gehört. Das hat was mit der kleinen Region zu tun, vielleicht mit der Abgeschlossenheit ein bisschen. (...) Wie wurden Sie in der Uni darauf vorbereitet mit externalisierenden Verhaltensstörungen umzugehen?
52	[0:28:57.5] B: Also, ist bei mir ja ein Weilchen schon her (lacht). (...) Das war bei uns damals / Ich habe ja, wie gesagt, die Sprache gemacht, sprachliche und geistige Entwicklung. Da waren die Problematiken sowieso auch anders. Mittlerweile hat sich das auch wieder vermischt. (...) Im Nachgang muss ich sagen, wir haben zwar in der theoretischen Ausbildung viel Theorie gehabt. Wir haben viel über Methoden und Didaktik gesprochen, so Geschichten. (...) Ich hab immer den Eindruck gehabt, also auf so Verhaltensweisen würde ich sagen überhaupt nicht. Das war aber auch / Ich meine, wir reden jetzt von ein paar Jahrzehnten zurück. Da war das mit den verhaltensgestörten Kindern / Ich weiß gar nicht, ob wir damals schon diesen Schwerpunkt hatten, diesen Förderschwerpunkt. Ob es den da vor 35-36 Jahren überhaupt gegeben hat. Also es gab Lernen, es gab geistige Entwicklung, es gab Sprache. Das waren so die / Es gab auch Hören und Sehen. Aber ich glaube Verhaltensauffälligkeiten, das gab es da gar nicht.
53	[0:30:07.7] I: War noch nicht so Thema.
54	[0:30:07.8] B: Ne, ne also von der / (...) SEHR viel Theorie. Also ich meine gut, das ist nun mal so. Ich sage zwar auch immer, ich finde es super, dass man zumindest mal im Master ein Praxissemester machen kann. Ein halbes Jahr in der Schule zu sein hilft einem viel mehr, als sag ich mal vielleicht zwei Jahre Uni. Man kann sich ausprobieren. Man kann selber unterrichten. Das ist eine tolle Geschichte, also da haben sie / Ist wirklich was gutes entstanden. (...) Aber ich denke, dass heute die Inhalte auch anders sind. Also könnte ich mir vorstellen. Also ich denke jetzt haben wir nun mal diese Verhaltensauffälligkeiten. Es werden auch immer mehr. Man hat den Eindruck die (stottert) Menge nimmt zu an verhaltensauffälligen Schülern. Ist aber für mich auch ein ganz klares Problem des Elternhauses. Wir haben mittlerweile zu viele Elternhäuser, (...) die VIELE Kinder haben. Viele Kinder (...) / Ich sag mal, es gibt so Extremfälle. Fünf Kinder von fünf verschiedenen Vätern. Mit keinem der Väter mehr irgendein Kontakt. Dann ist da trotzdem irgendwo ein männliches Wesen da, aber das ist / Die Familienstrukturen, wie wir sie kennen, die gibt es da nicht mehr. Also die sind froh, wenn die Kids weg sind. So nach dem Motto „Geh mal und (Name des Lehrers) erzieh´ du mal. Weil wir können nicht, das ist uns zu viel“. Ganz klassisch, die kommen mittags nach Hause und werden SOFORT vor eine Playstation, falls die sowas haben oder Handy oder Fernseher gesetzt. Und die machen das so lange, bis vielleicht mal irgendwer auf die Idee kommt jetzt hör mal auf. Das machen die aber nicht. Ich habe teilweise Schüler gehabt, die sind morgens im Unterricht eingeschlafen, das gibts auch immer wieder, weil die machen durch. Auch nachts. Ja, dass da schonmal Chaos im Kopf herrscht kann man sich ja vorstellen.
55	[0:32:12.9] I: Das kann ich verstehen ja, das ist krass.
56	[0:32:18.6] B: Dann Ballerspiele. Wenn man dann sagt „Naja wie das spielst du? Das ist ein Spiel ab 18.“, DA lachen die sich immer tot. Ich meine, ich weiß das ja auch. Die haben dann ältere Freunde, manchmal sind es sogar die Eltern, die kaufen die Spiele. Und das ist schon schwierig.
57	[0:32:36.6] I: Haben Sie denn Fortbildungsmöglichkeiten in dem Bereich?
58	[0:32:38.6] B: Also wir haben immer so ein Sonderschulforum. Das ist dann / Da haben sich dann alle Förderschullehrer aus dem Kreis getroffen. Das war immer gut. Am besten war es immer, wenn man sich einfach nur austauschen konnte,

Anhang 8.7: RLAOW

	<p>also, wenn es gar nicht so ein festes Programm gegeben hat. Weil man geht halt automatisch miteinander um. Man kommt GANZ automatisch ganz schnell auf die wunden Punkte. „Und wie ist das bei dir? Was machst du?“ (...) Das war immer sehr fruchtbar muss ich sagen. Dann hat man es aber eingestellt, dann ist das Forum nicht mehr gelaufen. Und dann hat man vor dem / Ich kann gar nicht sagen warum / Vor dem / Vor Corona hat man wieder so einen Tag eingeführt. Und wir haben jetzt irgendwann auch in diesem Schuljahr / Gibt es auch. Also entweder ist es nach den Ferien oder vor den Sommerferien gibt es wieder eins. Da sind sie zu übergegangen, also das nicht so offen zu machen, sondern da gab es halt so, ja ich sag mal wie so Vorträge. Also meinerwegen hat eine Kollegin was zum Thema Schulhund gemacht, die auch selber einen Schulhund hier hat. Hat dann das Konzept da vorgestellt. Wie wird ein Hund ein Schulhund? Was muss man machen? Dann war der (Name) da von der Schulberatungsstelle. Hat dann auch was zum Thema Verhaltensprobleme erzählt und Auffälligkeiten. Das wird jetzt wieder so sein, weil ich habe gehört, dass da auch wieder so verschiedene, ja ich weiß nicht, ob ich es Workshop nennen kann, aber so Sachen gibt es. Da kann man sich dann zwei aussuchen oder kann sich zu zwei anmelden. Dann macht man einen vormittags und einen nachmittags.</p>
59	[0:34:30.4] I: Also okay, es gibt also schon Angebote.
60	[0:34:31.3] B: Wieder. Gott sei Dank. JA wir machen aber auch zum Beispiel jetzt / Es gibt ja auch die kollegiumsinternen Fortbildungen, die die ganze Schule macht. Da ist jetzt auch irgendwas in der Mache zum Thema (...) Ja es geht ja auch immer um die konsequenten (...) ja um das Festlegen von Regeln. Also, was erwarten wir von Schülern. Man kann ja nicht alles durchgehen lassen. Und dann auch um das konsequente Umsetzen dieser Regeln. Und da stelle ich / Da muss ich sagen, habe ich keine Hoffnung mehr, weil diese ganzen Konzepte gibt es schon seit 30 Jahren. Also auch länger, bevor ich in der Schule war. Die gab es auch vorher schon. Aber es scheitert dann auch immer wieder daran, dass einzelne Lehrer (...) das nicht so verfolgen, das ist wirklich so. Und das ist halt immer mega ärgerlich. Also man kann vieles festlegen, aber genau, das ist halt nicht so ganz einfach.
61	[0:35:30.8] I: Okay (...) Ich würde mich jetzt noch dafür interessieren, wie Sie Ihre persönliche Belastung durch die Arbeit einschätzen würden.
62	[0:35:40.6] B: Also (...) in meiner Klasse, da habe ich auch gesagt, die können noch fünf Jahre bleiben, dann bleibe ich auch noch fünf Jahre. Da ist die Belastung sehr überschaubar, weil ich da diese Probleme nicht habe. Diese Verhaltensproblematiken. Mit den anderen Sachen kann ich umgehen, wenn jetzt einer zum zehnten mal nicht versteht, wie man ein Rechteck zeichnet, dann gibt es da Methoden. Das ist dann zwar auch, dass man dann irgendwann denkt „MANN“, aber das ist harmlos. Das gehört halt zu Problematik eines Förderschülers dazu, logisch. Aber dadurch, dass ich jetzt so eine Klasse habe ist meine Belastung jetzt in den letzten zwei, drei Jahren, muss ich sagen. wo das auch immer mehr geworden ist mit den verhaltensauffälligen Schülern, ist sehr erträglich. Also, wenn ich das bei meiner Frau sehe, die hat eine Klasse sieben. Und da sind mehrheitlich verhaltensauffällige Schüler drin, ganz schwierig zum Teil. Also die kommt teilweise mittags nach Hause und ist tot. Also da geht halt erst mal nichts mehr. Und ich glaube, das geht den Meisten so. Wie gesagt meine Truppe ist / Also, wenn da einer hingehen würde als angehender Lehrer oder würde ein Praktikum machen und ist sich noch nicht sicher werde ich Förderschullehrer oder nicht? Will sich das mal angucken und macht ein Eignungs- und Orientierungspraktikum und käme jetzt in meine Klasse, dann würde der

Anhang 8.7: RLAOW

	wahrscheinlich hinterher sagen: „Das ist cool, das mache ich, das macht ja richtig Spaß“.
63	[0:37:22.8] I: Aber es gibt auch andere Klassen (lacht).
64	[0:37:28.2] B: JA, ich sage dann immer: „Bitte nicht zum Maßstab nehmen“.
65	I: Haben Sie denn dennoch so bestimmte Emotionen, wenn dann doch mal jemand ausrastet oder bestimmtes Verhalten zeigt? Eines hatten Sie eben auch schon genannt, so Ratlosigkeit und Hilflosigkeit.
66	[0:37:40.1] B: Genau, also wenn einer im Flur / Das kriege ich ja mit. Wenn einer im Flur steht und schreit die ganze Zeit, einfach nur am Schreien. Wir haben Schüler, die schreien einfach nur. Die schreien und schreien und schreien und schreien. Da ist dann irgendwas, wo ich jetzt auch nicht weiß (...) Ich meine das ist ein Schüler, der ist jetzt auch nicht in meiner Klasse, aber wenn ich das so erlebe, dann denke ich mir schon: „Aiaiai wo bist du denn hier gelandet? Und was mache ich jetzt?“, dann bin ich echt hilflos. Weil man weiß ja auch nicht, ob er in dem Moment (...) / Verträgt der Schüler jetzt, wenn man laut wird? Oder schreit der noch mehr? Oder kann ich mit dem sprechen, reagiert der auf Ansprache plötzlich? Kann ich, was ich Ihnen eben erzählt habe / Aber das WEIß ich, dass ich das bei dem machen kann, kann ich da mal einen Arm um die Schulter legen und sagen „Ey“. Würde ich da nie machen, weil wenn die so außer sich sind kann man das Gegenteil damit erreichen. Und dann stehe ich wirklich da, dann bräuchte ich im Grunde einen (Namen) neben mir, der den Schüler mitnehmen würde. Wir brauchen ja nicht nur einen Sozialarbeiter, der viel wertvolle Arbeit leistet, man braucht fast schon einen Schulpsychologen, der an der Schule fest angestellt ist. Das wäre nicht schlecht, der hätte genug zu tun. Aber das sind alles Dinge, die wären schön aber man weiß im Prinzip, die werden nicht vorkommen.
67	[0:39:19.0] I: Okay, das war schon meine letzte Frage.